

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 5. Juli 1840.

(F.) Unter den seltenen Mustern, die der gute Geschmack auszeichnet, haben wir weiße bescheidene Kleider mit faconirten Volants bemerkt, an denen jede Jacke oder jeder Geston mit einer kleinen Spitze eingefaßt ist. Sind die Ärmel eng und kurz, so bringt man über denselben ebenfalls Gestons an, die über einander liegen, und garnirt sie eben so mit Spitzen, die auch wohlfeil sein dürfen.

Im Allgemeinen sind auf weißem Muslin die Spitzen durchaus nöthig geworden und die Herrschaft derselben wird noch nicht sobald vorübergehen. Man braucht gegenwärtig die Spitzen zu allen, an Kleidern, an den Hüten, an den Handschuhen, selbst an den Vorhängen, die man mit Spitzen besetzt statt sonst mit Franzen.

Eine hübsche Mode sind die Ueberröcke von weißem Batist, voll gestickt und an dem Shawlkragen sowie vorn mit einem doppelt Besatz von Batist in kleinen Fältchen.

Zu Abendnegligkleidern sind die von gesticktem Musline mit Volants, die mit mehrlerner Spitzen garnirt sind, einfach und sehr hübsch; zu Staatsanzügen für den Abend giebt man aber dem Muslin den Vorzug, der mit weißer Baumwolle und Goldfaden gestickt ist, einen Volant von Zwirn und Gold und eben solche Bertzen und Engageanten hat.

Die Hüte von leichtem Stroh mit schottischem Bando, die italienischen Strohhüte mit Federn und die Reisstrohhüte mit Blumenguirlanden gelten noch immer für geschmackvoll. Man trägt aber auch Capoten von Krepp; besonders passen sie gut für junge Damen.

Die Manschetten von einfachem Batist und ohne Stickerei gelten für geschmackvoll und sind in diesem Augenblicke weit mehr gesucht als die von Spitzen und Guitpore; man sieht auch faconirte, die mit kleinen Valenciener Spitzen garnirt sind.

Die Schärpen halten sich in der Gunst, die sie erlangt haben; sie sind entweder sehr einfach oder sehr reich. Die von schwarzem oder schottischem Taffet, so wie die von gleichem Stoffe mit dem Kleide gelten für vorübergehende Phantasien und werden deshalb sehr einfach gemacht. Es giebt Damen, welche auf die Schärpen reiche Spitzen übertragen haben und man sieht dergleichen nicht

sowohl mehr an schwarzen Schärpen, als an Schärpen von hellfarbiger Seide. Man setzt auch schöne Application oder wirkliche Brüsseler Spitzen an Schärpen von weißem Muslin.

Die Spitzenschärpen werden nur zu Staatsanzügen bei Tage oder zu Halbpuff des Abends getragen.

Zu Abendpromenaden giebt man den Shawls den Vorzug.

Paris, den 5. Juli 1840.

(M.) Es ist fast von nichts anderm die Rede, als von Landparthien, Pferden, Promenaden aller Art und fast schon von der Jagd.

Zu Fracks zum Reiten ist eine sehr elegante und in diesem Augenblicke sehr beliebte Farbe hofgrün. Die Knöpfe dazu sind von Gold oder Silber, eiseltirt; die Schößen mit Atlas gefüttert, die Revers halb breit und mit einer kleinen Schnur besetzt.

Man trägt diese Art Frack eben sowohl mit einer Reihe Knöpfe als mit zweien; die Schößen aber sind immer sehr breit, namentlich unten, bisweilen selbst etwas in Falten gezogen, wie die Schößen eines Rockes.

Wir haben dergleichen Frack von schwarzem, granatfarbigem und russischgrünem Sammet gesehen.

Die halb übereinandergehenden Röcke sind sehr zahlreich und in diesem Augenblicke ungemein beliebt. Sie haben einen etwas höhern Kragen und etwas breitere Revers als die im vorigen Winter; die Schößen sind sehr kurz, die Knöpfe von Seide. Goldbronze, Schwarz und Waldveilchenblau sind die beliebtesten Farben.

Will man etwas mehr im Negligé erscheinen, so trägt man noch immer den kurzen geradegeschnittenen Rock und selbst den Paletot in der ganzen Natürlichkeit seiner Ungezwungenheit; dazu Pantalons mit großen Falten, die sich abrunden und auf den Stiefel fallen; die Stoffe zu diesen Beinkleidern sind leichte Wollzeuge in hellen Farben, doch sieht man auch eine große Anzahl von Tricot-Drill, von Piqué, von Wollenatlas und Casimir.

Die Bestenstoffe, welche man vorzugsweise gern trägt, sind Seide, Atlas, Piqué, Ziegenhaar, Valencia, Sommercashemir etc. Die Formen sind so verschiedenartig und endlos wie die Farben; indes scheint die Shawlform die am allgemeinsten angenommene

zu sein und macht man sie mehr oder minder schließend, je pußartiger sie sein sollen.

Die Staatswesten haben eiselirte Goldknöpfe.

Die halblangen Cravatten von einfarbigem schwarzen Atlas, die man mit einer kleinen Nadel mit einem Perlenkopfe zusammensteckt, sind von sehr gutem Geschmacke und bleiben in der Mode. Auch die Cravaten von Organdi und broschirtem Atlas mit sehr kleinen Bouquets werden häufig getragen.

Die Form der Hüte hat sich wenig oder gar nicht geändert. Der Kopf daran ist cylindrisch, die Krämpen leicht hinaufgeschlagen und mit Casimir oder Pour de Soie gefüttert.

Paris, den 6. Juli 1840.

(F.) Seitdem die Seide der Kleiderstoff zu jeder Jahreszeit, zu allen Umständen geworden ist, seit sie in unserm fortschreitenden Luxus die Indiennen, die Jouys, die Perkal's ersetzt hat, welche sonst das Negligé des elegantesten Schmuckes ausmachten, seit sie die Hauptgrundlage aller Toiletten geworden ist, mußte sie natürlich auch jedes Aussehen, jedes Genre und die verschiedenen Charaktere für die verschiedenen Umstände annehmen, unter denen sie erscheinen soll. Deshalb ist denn die Seide, die sich sonst auf drei oder vier Grade der Eleganz oder der Einfachheit beschränkte, gegenwärtig so vielfach, so mannichfaltig, daß die Seidenhandlungen und Seidenfabriken die wichtigsten für die Moden geworden sind. Man findet in denselben jetzt zahllose glatte und changirende, perlirte, glisirte, satinirte u. Seidenstoffe; man findet die Seide in tausend Shawls, Mantillen und Schärpen, die jetzt so sehr modisch sind.

Begleiten wir einmal den ersten besten eleganten Reisewagen, der Paris verläßt. Zwei hübsche Damen sitzen in der Berline, die von vier Pferden schnell dahin gezogen wird.

Etwas von ihrem Reiseanzuge.

Die eine trägt einen Ueberwurf von Rankin, polnisch gestickt mit blauen Schnürchen und bis hinunter zugeknöpft; Leibchen und Ärmel sind knapp; Chemisette mit viereckigem Kragen, stehend, mit einer kleinen Spitze garnirt und von einer kleinen Cravate von blauem Foulard mit leichten Goldfaden zusammengehalten.

Die andere trägt ein Kleid von Wollenbatist mit blauen und weißen Carreaux auf grauem Grunde, mit drei Reihen Knöpfen besetzt; halbweite Ärmel; Leibchen à caraco, nicht sehr weit hinaufgehend; Chemisette von Batist mit großen Falten und gestärktem Shawlkragen; gleiche Manschetten.

Die eine der beiden Damen trägt einen englischen Strohhut mit einer Veilchenguirlande und veilchenblauem Sammet; die andere einen ähnlichen Hut, aber mit schottischen Bändern, grau und blau, und einer großen grauen Feder, die auf dem Schirme ruhet.

Modenkupfer N^o. 30

1. Kopfsuß von Krepp à la Reine mit Blumen; Berthe und Burnuß von Organdi, mit bunter Seide gestickt und mit Franzen von gleicher Farbe in Seide besetzt; Kleid von Gros de Naples.

2. Hut von gekreppter Seide (soie crêpée) mit Blumen und Halbschleier von englischen Spitzen; Berthe von englischen Spitzen; Kleid von Gros de Naples mit einem Gürtel von gleichem Stoffe mit langen gestrafften Enden, und ganz engen faltenlosen Ärmeln mit Puffen am Oberarme und vier Knöpfen am Handgelenke.

3. Hut von Stroh mit Kopf und Auspuß von Band; Kleidchen von Batist mit drei kleinen mit Spitzchen eingefassten Bolants; kurze Ärmel; Filethandschuhe.

4. Häubchen von Seidenspitzen mit Band; Kleid von großblumig broschirtem Muslin, sehr weit und lang, mit knappen faltenlosen Ärmeln und knappem vorn in der Mitte offenen Leibchen.

5. u. 6. Neuer Paletot, von der Vorder- und Rückseite, mit zwei Reihen sehr großer Knöpfe von oben bis herunter, niedrigem Kragen und engen Ärmeln, sehr langer und breiter Taille, zwei sehr weit unten an der Seite angebrachten Taschen über einander, drei Knöpfen hinten unten zum Zuknöpfen; Piqueweste; bunte Cravate; Pantalons von Sommertuch.

Doben sind neue Kopfsuße, ein Hut und eine Capote abgebildet.

Doppelkupfer N^o. 30

Ausstellung.

Wir legen ein neues Blatt Abbildungen von neuen zweckmäßigen Gegenständen für Equipagen- und Pferdebesitzer bei. Diese Gegenstände sind

1. ein vollständiges elegantes und zweckmäßiges Kummertgeschirr;
2. ein englischer Zaum;
3. ein englischer Sattel und
4. zwei Thierköpfe von Holz oder Bronze für Ställe oder Höfe zum Anbinden der Pferde.



the
nit
be
en
en
ei-
al-
en
b;
en
fi-
al-
en
te,
ie-
er
en
és
b-
a-
fe
t:
er

